Bezugsgebühr vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 3.75.
Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38 b. Vorm. 8–3 Uhr Nachm. Sonntags b. Vorm. 11–½1 Uhr Mitt. In Neustadt: Gr. Plohlerg. 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile kostet 8 Silben 15 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.; Doppelzeile „unterm Strich" entsprechend 40 Pfg. Grundzeile für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Nur Familiennachrichten 8 S. bez. 20 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaux an. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.
Für Schäden einsaufender Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

40. Jahrgang. Dresden, 1895.

Meyer's wetterfeste Joppen für Herren und Knaben.
Schlafrock-Meyer, Frauenstrasse 7.

Hugo Borack Hoflieferant Altmarkt, Seestrasse 1.
Wieder am Lager sind bekannte gute Sorten echtschwarzer Damenstrümpfe zu 50, 70, 80 Pfg., 1.25, 1.75 Mk., Herren-Socken v. 45 Pf., Kinder-Strümpfe v. 30 Pf. an.
Alle Unterzeuge.

C. HESSE ✻ ALTMARKT
Königlicher Hoflieferant
Grösstes Specialgeschäft für weibl. Handarbeiten.
Neuheiten für Frühjahr und Sommer.
Garnirte Brautkissen in allen Preislagen.
Reichste Auswahl aller Tapisserie-Materialien.

Sommer-Hütchen -Häubchen -Mützchen -Kleidchen -Jäckchen
in jeder Preislage für Knaben und Mädchen.
Hermann Arndt, Bautznerstr. 46

Eing. Schutzm. **Carl Tiedemann,** Hoflief. Etablirt 1833.
Bester **Fussbodenanstrich** ist **Tiedemann's Bernsteinöllack** mit Farbe, über Nacht trocknend, nicht klebend.
Altstadt: Marienstr. 10, Amalienstr. 19, Zwickauerstr. 40. Neust.: Heinrichstr. (Stadt Görlitz).

Zum **Blumen-Corso** empfiehlt letzte Neuheiten in eleganten **Damenhüten** das Putz- u. Modewaarenhaus Waisenhausstrasse 30 **C. Heinrich Barthel.**

Nr. 139. Spiegel: Rücktritt des Grafen Kalnoky, Hofnachrichten, Korrektur des Wahlrechts, Sportfestwoche, Konservativer Verein, Schiffstaufe, Hundeausstellung, Gerichtsverhandlungen, Wohlthätigkeitsconcert, Lotterieliste. | Vermuthliche Witterung: Allmähliche Besserung. | **Sonntag, 19. Mai.**

Die morgen Montag erscheinende Nummer der „Dresdner Nachrichten" gelangt in Dresden und den Vororten erst in den Vormittagsstunden in die Hände der geehrten Leser. Die Ausgabe erfolgt in unserer Geschäftsstelle von Morgens 9 Uhr ab, der Postversandt ab Dresden mit den Vormittags- bez. Mittagszügen.

Politisches.

Mit schwerem Herzen und erst nach längerem Zögern hat sich Kaiser Franz Josef zu entschließen vermocht, das erneute Rücktrittsgesuch des Grafen Kalnoky, des gemeinsamen Ministers des Auswärtigen im österreichisch-ungarischen Doppelstaate, zu genehmigen. Der Monarch hatte Anfangs gehofft, daß die Krisis, welche durch den Konflikt zwischen dem Grafen Kalnoky und dem ungarischen Ministerpräsidenten Baron Banffy heraufbeschworen worden war, gelöst werden könnte, ohne daß er das schwere persönliche Opfer bringen müßte, sich von dem treuen Rathgeber der Krone in den auswärtigen Angelegenheiten zu trennen. In der That war die Gewährung der Demission für Kaiser Franz Josef ein schweres persönliches Opfer. Denn Graf Kalnoky besaß bis zum letzten Augenblicke das vollste unerschütterliche Vertrauen seines kaiserlichen Herrn, das in der Uebereinstimmung der politischen Auffassungen wurzelte und durch die 14jährigen Dienste gefestigt wurde, die der Leiter der auswärtigen Politik der habsburgischen Monarchie geleistet hat. Aber der Rücktritt des Grafen Kalnoky war eine innerpolitische Nothwendigkeit geworden. Dieser Erkenntniß konnte sich schließlich Kaiser Franz Josef nicht mehr entziehen und auch hierin stimmte er mit dem zurücktretenden Minister vollständig überein. Ein gedeihliches Zusammenarbeiten Kalnoky's mit dem ungarischen Kabinetschef im gemeinsamen Interesse der beiden Reichshälften war auf die Dauer nicht mehr möglich, seit dieser durch sein unverantwortliches Vorgehen im Budapester Abgeordnetenhause die Einheitlichkeit und Selbstständigkeit der Leitung der auswärtigen Politik in Frage gestellt hatte und ihm als Antwort darauf der denkbar schroffste Tadel vom auswärtigen Amte in Wien zu Theil geworden war. Mit Recht mußte es Graf Kalnoky ablehnen, die Verantwortung für die auswärtigen Angelegenheiten noch ferner zu tragen, wenn von ungarischer Seite der Anspruch geltend gemacht wurde, eigenmächtig schwerwiegende Fragen der auswärtigen Politik öffentlich zu erörtern und ohne ausdrückliche Zustimmung der für dieselbe allein verantwortlichen und maßgebenden Instanz einer Lösung entgegenzuführen. Der Fehler des Grafen Kalnoky war freilich, daß er die Entscheidung über diesen prinzipiellen Kompetenzstreit, die ohne Zweifel zu seinen Gunsten hätte ausfallen müssen, in einer so rücksichtslos brüsken und persönlich zugespitzten Form herbeizuführen suchte, daß aus einer sachlichen Frage eine Personenfrage werden mußte. Die Genugthuung, die Baron Banffy für sich und sein Kabinet verlangte, das sich solidarisch mit ihm verpflichtet fühlte, konnte daher nur persönlicher Natur sein und mußte in dem Rücktritte seines Gegners bestehen, während dieser die auswärtigen Geschäfte nur hätte fortführen können, wenn ihm eine hinreichende Bürgschaft dafür gegeben worden wäre, daß unberechtigte Eingriffe in sein Ressort und in seine Machtvollkommenheit von ungarischer Seite in Zukunft nicht mehr stattfinden würden. Eine solche Bürgschaft hätte aber nur der Rücktritt des gesammten ungarischen Ministeriums gewähren können.

Kaiser Franz Josef stand also vor der Wahl eines ungarischen Ministerwechsels oder eines Wechsels im Ministerium des Aeußeren. Das erste Demissionsgesuch Kalnoky's hatte er abgelehnt und dabei demselben eine glänzende Genugthuung gewährt, indem er ihm in Form eines Handschreibens Vertrauen und Anerkennung aussprach. Dies mußte den Schein erwecken, als sei Graf Kalnoky aus dem Konflikte als Sieger hervorgegangen. In Budapest glaubte man, der Monarch habe durch diese Vertrauenskundgebung indirekt dem ungarischen Ministerpräsidenten sein Mißfallen aussprechen wollen. Zweimal erschien in Folge dessen Baron Banffy in der Wiener Hofburg, um wiederholt Genugthuung zu fordern. Ein Ausgleich ohne Personenopfer war nicht mehr möglich. Die Krisis konnte nur ihre Lösung in dem Rücktritt der einen oder der anderen Partei finden. Schwerwiegende Interessen der Gesammtmonarchie mußten für die vorläufige Beibehaltung des ungarischen Ministeriums sprechen, dessen sofortiger Rücktritt den inneren Frieden auf das Bedenklichste beeinträchtigt haben würde. Der empfindliche magyarische Chauvinismus war so sehr gereizt, daß das Verbleiben des Grafen Kalnoky im Amte als eine Demüthigung ganz Ungarns aufgenommen worden wäre, die leicht einen bedrohlichen Verfassungskonflikt zur Folge gehabt hätte. Hierzu kam, daß die Eröffnung der österreichisch-ungarischen Delegationen, in denen die gemeinsamen auswärtigen Angelegenheiten berathen werden, unmittelbar bevorsteht. Eine gedeihliche Erledigung der Delegationsarbeiten war aber ausgeschlossen, falls Graf Kalnoky die auswärtige Politik wieder vertreten hätte. Von ungarischer Seite wäre ihm eine Opposition erstanden, welche das friedliche Verhältniß der beiden Reichshälften gestört haben würde. Unter Berücksichtigung des Wohles der Gesammtmonarchie hat daher Kaiser Franz Josef auf die weiteren Dienste des Mannes verzichtet, dem er Vertrauen und Freundschaft schenkte, um weiteren Reibungen und Konflikten mit dem liberalen Ministerium aus dem Wege zu gehen, dessen Politik seine Anerkennung und Sympathie niemals besessen hat. Um des Friedens willen hat sonach der habsburgische Herrscher ein schweres persönliches Opfer gebracht, das hoffentlich wesentlich zur Beruhigung der Gemüther diesseits und jenseits der Leitha beitragen wird.

Vom Standpunkte der europäischen und insbesondere der deutschen Politik sieht man den Grafen Kalnoky mit lebhaftem Bedauern aus seiner verantwortungsvollen Stellung scheiden. Eng verwachsen mit der Dreibundspolitik hat er sich als ein überzeugter, warmer Freund des europäischen Friedens bewährt. Er war kein genialer Staatsmann, der die Welt durch überraschende kühne Thaten in Erstaunen und Bewunderung setzte; aber er hat die auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns während seiner ganzen Amtsführung mit Geschick, Würde und Festigkeit geleitet. Auf der Grundlage der Dreibundspolitik, die von seinem Vorgänger, dem Graf Andrassy, geschaffen worden war, hat er jederzeit die Interessen seines Vaterlandes und des europäischen Friedens mit Besonnenheit und Klugheit wahrzunehmen gewußt. Sein Hauptverdienst besteht darin, daß er unter steter Berücksichtigung der schwierigen Position, welche die österreichisch-ungarische Monarchie in Europa einnimmt, mit Vorsicht allen folgenschweren internationalen Verwickelungen und großen selbstständigen Aktionen aus dem Wege gegangen ist. In stürmisch bewegten Situationen, wie beispielsweise während der gefahrdrohenden bulgarischen Wirren von 1886 und 1887, zeigte er sich als kühler, sorgsam prüfender und jeden Schritt und dessen Folgen genau und bedächtig abwägender Kopf. Niemals herausfordernd, sondern behutsam zurückhaltend, hielt er dennoch zäh und entschieden an seinem Standpunkte fest und er hat es verstanden, ebensowohl die freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Staaten zu pflegen wie das Ansehen Oesterreich-Ungarns dem Auslande gegenüber zu wahren. Graf Kalnoky hat den Dreibund befestigt, die Selbstständigkeit des bulgarischen Volkes behauptet und dennoch zugleich, bei allen Wandlungen und Schwankungen der internationalen Politik, die das Verhältniß zum Petersburger Hofe beeinträchtigen konnten, die Freundschaft zu Rußland aufrecht erhalten, ohne daß dadurch die Festigkeit und Herzlichkeit des Bündnisses mit Deutschland eine Einbuße erlitt. Mit seltener Klugheit hat er sich auch dem tief greifenden Wechsel der Personen in Deutschland angepaßt. Die Erfolge dieser besonnenen, echt konservativen Friedenspolitik sicherten ihm die Anerkennung und Werthschätzung aller europäischen Herrscher und Kabinette.

Daß in der Richtung der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns in Folge des Personenwechsels keine Wandlung zu erwarten ist, dafür bürgt zunächst die Thatsache, daß die Berufung des Nachfolgers des Grafen Kalnoky auf dessen Vorschlag erfolgt ist. Graf Agenor Goluchowski, der neue österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, erfreut sich des Vertrauens seines Vorgängers und es ist daher wohl anzunehmen, daß er dessen Politik fortführen wird, die auf dem Friedensbündnisse mit Deutschland und Italien begründet ist. Die größte Bürgschaft aber hierfür liegt nach wie vor in der Vertragstreue, der Freundschaft und der Friedensliebe der Fürsten des Dreibundes, dessen ungeschmälerter Fortbestand vor Allem auch durch das wohlerwogene Interesse des habsburgischen Reiches geboten ist.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 18. Mai.

Berlin. Gegenüber der Vertheuerung des Petroleums soll die Regierung, wie den „Hamburger Nachrichten" aus Berlin gemeldet wird, auf Anregung einer Petition des Vereins der chemischen Industriellen Deutschlands eine differentielle Zollbehandlung von Rohpetroleum und raffinirtem Petroleum in Erwägung ziehen, um dadurch die Einfuhr des Rohpetroleums und die Errichtung von Raffinerien in Deutschland zu erleichern, und so der Standard-Oil-Company entgegenzuwirken.

Berlin. Nach der „Post" werden die Bemühungen, Dr. Karl Peters im Reichsdienst und zwar in Gemeinschaft mit Major v. Wißmann in Ost-Afrika zu erhalten, fortgesetzt. Der Kaiser selbst hat den Wunsch ausgesprochen, daß diese Bemühungen von Erfolg gekrönt sein möchten. Eine Verwendung von Dr. Peters in Kamerun, wie sie neulich auf der Soirée bei dem Herrn Finanzminister Dr. v. Miquel besprochen wurde, sei ausgeschlossen. — Unter dem gemeinsamen Vorsitz des Ministers für Landwirthschaft Freiherrn von Hammerstein und des Finanzministers Dr. v. Miquel begann heute in Berlin die Konferenz über die Kreditorganisation, zu welcher auch Vertreter verschiedener Innungs-Ausschüsse zugezogen sind. In der Hauptsache dürfte die Konferenz folgende Punkte zu erörtern haben: Zweckmäßigkeit der Errichtung, Organisation und Geschäftskreis einer Centralkreditanstalt, Begrenzung des Kreises der Verbände und Institute, zu deren Kreditbedürfniß die Centralkasse dienen soll, Voraussetzungen, Bedingungen und Dauer der zu gewährenden Kredite, die Höhe der hierfür erforderlichen Summe, Beschaffung der für die Thätigkeit des Centralinstituts sonst nöthigen Mittel (Depositengeschäft, Giroverkehr, Annahme von Spareinlagen, sowie von überflüssigen Beständen der genossenschaftlichen Verbände, Ausgaben von Schuldverschreibungen und dergl.), etwaige weitere zur Hebung des Personalkredits in Aussicht zu nehmende Maßnahmen. — Die Aufstellung der Ehrengeschenke, die dem Fürsten Bismarck zu seinem 80. Geburtstage als Zeichen der Liebe und Verehrung aus allen Theilen der Welt gewidmet wurden, ist heute Nachmittag im Concerthaus durch eine kleine Feier eröffnet worden, bei welcher der Vorsitzende des Ausstellungs-Komitees an seine Mitarbeiter eine Ansprache richtete, die mit einem Hoch auf den Kaiser und den Fürsten Bismarck schloß. Von der unendlichen Fülle und Mannigfaltigkeit der Gaben, die der Altreichskanzler zu seinem Wiegenfeste erhalten hat, giebt die Ausstellung erst ein übersichtliches, wohlgeordnetes Bild. Es sind bis jetzt 500 Gegenstände von den über 2000 in Friedrichsruh eingelaufenen Sendungen hier vereint, doch dürfte diese Zahl schon in den nächsten Tagen eine Steigerung erfahren, da noch fortwährend Geschenke eintreffen und ausgestellt werden sollen. — Das Abgeordnetenhaus berieth heute in 1. und 2. Lesung den Antrag des Centrums auf Wiederherstellung der kirchenpolitischen Verfassungsartikel. Der Antrag wurde von dem Abg. v. Heereman eingehend begründet. Es handle sich für die Katholiken hier um das wichtigste Recht, die Selbstständigkeit ihrer Kirche. Ohne Zurückgabe dieser Selbstständigkeit werde man die Gefahren der Gegenwart für das Staatsleben nie überwinden. Abg. Rupprecht (nl.), Graf Limburg-Stirum (kons.), Dr. Langerhans (freis. Volksp.), Freiherr v. Zedlitz (freikons.) und Schomatzahn (freis. Ver.) gaben Namens ihrer Parteien Erklärungen gegen die Wiederherstellung der fraglichen Artikel ab, während Abg. Motty (Pole), Dr. Bachem und Dr. Lieber (Centr.) für den Antrag eintraten. Der Antrag wurde schließlich gegen die Stimmen des Centrums, der Polen, sowie der Stimme des konservativen Abg. Koch abgelehnt. Darauf wurden die Petitionen erledigt. Ueber Petitionen wegen Erstattung eingestellter Staatsleistungen den katholischen Geistlichen gegenüber, wurde zur Tagesordnung übergegangen. Montag: Antrag Arendt betr. Währung. — Das Herrenhaus nahm den Antrag des Herrn v. Bethmann-Hollweg auf Aufhebung der Rückerstattung der Grundsteuerenteignung an. — In dem Prozeß gegen den Hauptmann a. D. v. Blocker wegen der Broschüre „Allgemein üblich" von Gustav Meuteceptus wurde der Angeklagte zu 300 Mark Geldstrafe ev. 30 Tagen Haft verurtheilt.

Kiel. 55 Vereine, Innungen und akademische Verbindungen Kiels beschlossen an dem Fackelzuge, der dem Kaiser, den Bundesfürsten und Vertretern der fremden Nationen anläßlich der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals dargebracht werden soll, Theil zu nehmen.

Köln. Der Billardkünstler Kerkau aus Berlin vollendete hier die größte Serie der Welt und zwar 2001 Point, ohne seinen Gegner zum Spiel kommen zu lassen.

Kassel. In der letzten Nacht sank die Temperatur auf den Gefrierpunkt. Auf Wilhelmshöhe hat es geschneit, auch von anderen Höhenzügen der Provinz werden Schneefälle gemeldet.

Mannheim. Große Schneefälle werden aus ganz Südwestdeutschland gemeldet. Im Schwarzwald herrschen starke Schneestürme, welche den Postverkehr erschweren.

Hirschberg i. Schl. Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin trifft am 21. Mai auf Schloß Stonsdorf zu dreitägigem Besuch bei seinem Vetter, dem Prinzen Reuß, ein.

München. Hier sind Gerüchte im Umlauf, daß der Prinz-Regent Luitpold dem Professor Lenbach gegenüber seine Genehmigung zur Errichtung eines Bismarck-Denkmals am Starnberger See zurückgezogen habe. (!)

Wien. Die neue „Fr. Pr." theilt zur Charakteristik des neuernannten Ministers des Aeußeren Folgendes mit: Während seiner ganzen Laufbahn als Diplomat von Beruf war Graf Goluchowski ein eifriger Diener des Kaisers, und Graf Kalnoky betrachtete ihn schon seit längerer Zeit als seinen Nachfolger. Graf Goluchowski wird die Politik seines Vorgängers gewissenhaft fortsetzen, das heißt die Politik des Dreibundes unter Wahrung des guten Einvernehmens mit Rußland und freundlichen Beziehungen zu allen übrigen Mächten. Das Ministerium Goluchowski bedeute wohl auch den Wunsch besten Einvernehmens mit Ungarn und die Erhaltung des religiösen Friedens. Das offiziöse „Fremdenblatt" sagt: Die Aufgabe des neuen Ministers des Auswärtigen sei, die glückliche Politik des Grafen Kalnoky fortzusetzen. Rußland, England und Frankreich und selbst Deutschland seien gegenwärtig außereuropäischen Interessen hingegeben, was die Folge haben könne, daß die zurückgestellten europäischen Differenzen sich mildern und die Nationen sich gewöhnen können, sie ruhiger zu beurtheilen, so daß die alten Schwierigkeiten weniger bedrohlich erscheinen. Parteigeist und mangelhaftes Zusammenarbeiten hätten das Ansehen Kalnoky's unmöglich gemacht. Das Ansehen des Reiches selbst und dessen Stellung müßten unter der Wiederholung solcher Ereignisse leiden.

Wien. In Böhmen, Niederösterreich, Mähren, Steiermark, Kärnthen und Krain hat es geschneit, so daß die Felder mit hohem Schnee bedeckt sind.

Temesvar. Gestern Nachmittag 3½ Uhr ist hier ein Erdbeben beobachtet worden.

Zabrze. In Bielschowitz fand man die Leiche eines jungen Mädchens. Es liegt Lustmord vor. Neben der Leiche lag ein blutbestecktes Messer. Der Mörder blieb bisher unermittelt.

Paris. Der Stadtrath bewilligte den von der Gesellschaft nicht wieder angestellten Anstiftern des Aufstandes der Communalente 10,000 Francs. Gemäßigte Blätter erheben lebhaften Einspruch gegen diese Verwendung des Geldes der Steuerzahler und fordern, daß die Regierung den Beschluß für ungiltig erkläre.

London. Die „Times" meldet aus Tientsin, Frankreich, Deutschland und Rußland beunstanden jeden Finanzplan, in Gemäßheit dessen China irgend einer Nationalität besondere Rechte einräumen würde. Der Einspruch der Mächte werde die Vorschläge eines amerikanischen Syndikats, die Japan zu zahlende Kriegsentschädigung gegen die Verleihung von Eisenbahnkonzessionen vorzuschießen, vereiteln. — Nach einer weiteren „Times"-Depesche herrscht Anarchie im nördlichen Formosa. In verschiedenen Kämpfen sind viele Leute getödtet und verwundet worden. Ein gewisser Häuptling habe sich zum König des nördlichen Theiles der Insel ausrufen lassen. Mehrere Tausend gut ausgerüsteter Soldaten hätten sich seiner Fahne angeschlossen. Seine Gefolgschaft nehme jeden Tag zu.

Petersburg. Die geplante Reise des Kaiserpaares nach Moskau dürfte vorläufig ganz aufgegeben werden, weil die Aerzte möglichste Ruhe für die junge Kaiserin wünschen, die im September einem freudigen Ereigniß entgegensieht.

Die Berliner Börse verlief im Allgemeinen still, nur auf einzelnen Gebieten herrschten regere Umsätze, so in russischen Noten, die ansehnlich höher waren, in östlichen Bahnen, in Warschau-Wiener, die prozentweise anzogen, in Italienern und in vierprozentiger russischer Staatsrente, Mexikaner dagegen gedrückt. Banken wenig belebt, mehrfach schwächer, nur Dresdner und Handelsantheile gebessert, erstere auf Anregung der drei Hamburger Spritfabriken. Kohlenwerthe gefragt und besser, Hüttenwerthe

Hôtel de France, Dresden, Wilsdrufferstrasse 15
I. Culmbacher. II. Grossprießner Schwarzsch. Restaurant I. u. II. Ranges. Gewählte Speisekarte.